


FIPP-MAGAZIN

Mitarbeiterheft des FiPP e.V.
Ausgabe 01-2015

A photograph showing a woman in a grey jacket and a young boy in a red shirt sitting on the ground with a white dog. The woman is smiling and looking towards the camera. The boy is also smiling and looking towards the camera. The dog is sitting between them, looking forward. The background is a blue wall.

Auf den Hund gekommen: Tiergestützte Pädagogik im Ganztagsbereich

Zum Umgang
mit rechtsradikalen
Symbolen

Im Gespräch über
Flüchtlingsfamilien
im FiPP e.V.

Zu Gast in Neukölln:
Sprachwerk-
statt eröffnet

Inklusion im Fokus:
Abschluss von
KINDERWELTEN

Inhalt

Seite 3

Abschluss des Kinderweltenprojektes 3

Neues vom Vorstand

Umgang mit Flüchtlingen im FiPP e.V. 4

FiPP - Jugendhilfe und Schule

Sprachwerkstatt in Neukölln 7

Titelthema:

Auf den Hund gekommen 8

FiPP - Kita und Familie

Zum Umgang mit rechtsextremen
Äußerungen in unseren FiPP-Kitas 10
Projekt „geräusch[mu'si:k]“ 11

In eigener Sache

Neues vom Betriebsrat 12

Liebe KollegInnen,

das neue Jahr ist rasant vorangeschritten. Derzeit bereiten wir uns auf die diesjährige Arbeitstagung vor, die Ende April am Seddiner See stattfinden wird.

Thematisch wird sich alles um Inklusion drehen. Gemeinsam werden wir uns Praxisbeispiele aus den FiPP-Einrichtungen und Projekten anschauen und zusammen eine Trägerposition erarbeiten. Wir freuen uns darauf!

Im vergangenen Jahr konnten wir viele neue Projekte im FiPP e.V. begrüßen, die ihren Betrieb im Rahmen des Berliner Schulbonusprogramms aufgenommen haben. Es ist Zeit, sie euch ein bisschen näher vorzustellen: In diesem Heft und auch in den folgenden Ausgaben werden wir nach und nach darüber berichten, was an den jeweiligen Standorten für Angebote an den Start gegangen sind. Wir beginnen mit der Sprachwerkstatt in der Schule am Teltowkanal und dem tiergestützten Angebot an der Siegerland-Grundschule. Bei der Lektüre dieser und natürlich auch aller anderen Artikel wünschen wir viel Spaß.


Doreen Sieg
Geschäftsführung


Kornelia Hmielorz
Stellvertr. Geschäftsführung

Herausgeber:

FiPP e.V. Fortbildungsinstitut für
die pädagogische Praxis - Presse & PR
Sonnenallee 223a 12059 Berlin
Tel: 030-259289920 Fax: 030-259289999
presse-pr@fippev.de

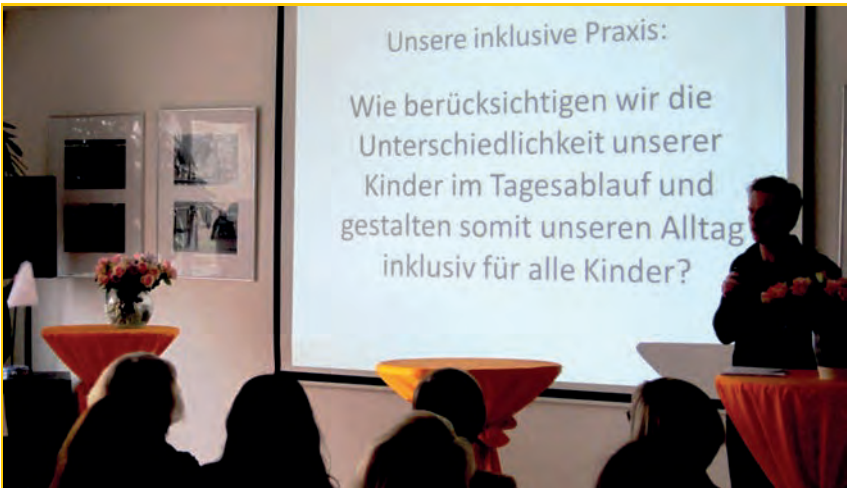
Titelfoto: Schulhund Venya mit Katharina
und Raschkewitz und Justin

Fotos, Texte und Gestaltung: soweit
nicht anders vermerkt: Jana Judisch

Anregungen, Kritik, Fragen nehmen
wir gern unter presse-pr@fippev.de
entgegen

Berlin im April 2015

Abschluss des Kinderwelten-Projektes Vier FiPP-Kitas stellen Ergebnisse vor



Blick auf den Projektverlauf der Kita Kleine Weltentdecker (Foto: P. Nüscher)

Vier FiPP-Kitas haben am aktuellen KINDERWELTEN-Projekt teilgenommen: Die Kita Kleine Weltentdecker, die Kita Künheimer Weg, die Kita Wunderblume und die Kita Hasenburg. Gemeinsam feierten die Einrichtungen Mitte März den Abschluss des Projektes.

KINDERWELTEN ist ein Projekt zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. In dieser Projektrunde, die über zwei Jahre lief, lag der Fokus auf dem Thema „Auf dem Weg zum inklusiven Arbeiten.“ Jede Kita setzte dabei je-

weils eigene Akzente: Vom „Berücksichtigen der Unterschiedlichkeiten im Tagesablauf“ bis zur „Diskriminierung unter Eltern“ reichten die Themen. Die Ergebnisse werden auf der diesjährigen FiPP-Arbeitstagung vorgestellt.



Abschiedsgeschenk der Kita Wunderblume: Die FiPP-Kinderwelten-Fee

Erfahrungen mit Flüchtlingsfamilien in FiPP-Einrichtungen

Barbara Tennstedt

Was wissen wir im FiPP e.V. über die Situation von Flüchtlingsfamilien? Wie können wir handeln, um sie willkommen zu heißen? Darum ging es in einer Veranstaltung im Januar, zu der Vorstand und Geschäftsführung des FiPP e.V. eingeladen hatten.

Vereinsmitglieder und MitarbeiterInnen, ein Lehrer sowie zwei Sozialarbeiterinnen aus Flüchtlingsheimen waren der Einladung gefolgt. Anwesend waren zudem Claudia Gaudzun und Holger Spöhr vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin. Beide informierten uns über die aktuelle Situation von Flüchtlingsfamilien in Berlin. Hans-Jürgen Kuhn, Vorstandsmitglied im FiPP e.V. legte die Senatsplanung für die Willkommensklassen in Berlins Schulen dar. Im Anschluss tauschten sich die Anwesenden zu den Erfahrungen aus, die sie bislang mit Flüchtlingsfamilien gemacht haben.

Wir fassten den Begriff



v.l.n.r.: Gastgeberinnen Barbara Tennstedt (FiPP-Vorstand) und Doreen Sieg (FiPP-Geschäftsführung)

„Flüchtlinge“ weit und bezogen ihn generell auf Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, weil sie in ihrem Heimatland keine Möglichkeit gesehen haben, menschenwürdig zu leben. Es ging uns daher auch um Roma-Familien aus EU-Staaten oder sogenannten „Sicheren Herkunftsstaaten“.

Das Land Berlin hat 2014 13.000 Flüchtlinge (im engeren Sinne) aufgenommen. 2015 werden es mehr sein. Die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Über das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) werden sie in Hei-

men untergebracht. Ungefähr drei Monate nach der Aufnahme in eine Ersteinrichtung werden die Familien dann in andere Unterkünfte umverteilt.

Jedes Flüchtlingskind hat nach drei Monaten das Recht auf einen Kitaplatz. In einigen unserer Kitas wurden Flüchtlingskinder aufgenommen und haben davon sehr profitiert. Kinder in diesem sehr jungen Alter gewöhnen sich, darüber waren sich die Kita-Pädagoginnen in der Runde einig, schnell in die neue Situation ein und lernen die deutsche Sprache rasch. Problematisch bleiben jedoch die hohen bürokratischen Hürden und die kurze Verweildauer der Kinder, da die Familien oft wieder umziehen müssen.

Für Flüchtlingskinder im Schulalter findet Unterricht zunächst in so genannten „Willkommensklassen“ statt. Diese sind dazu gedacht, den Spracherwerb vorzubringen und die Kinder auf die Beschulung in Regelklassen vorzubereiten. Der Wechsel soll nach spätes-

tens einem Jahr erfolgen. Ob und wie der Übergang in Regelklassen gelingt, wird leider nicht erhoben.

An vielen Schulen, in denen FiPP e.V. Kooperationspartner ist, gibt es Willkommensklassen. Die KollegInnen vor Ort versuchen, die Kinder soweit wie möglich einzubeziehen, sei es im Rahmen der Schulsozialarbeit, in den Ganztagsbereichen, bei Unternehmungen und Projekten.

Nicht alle KollegInnen befürworten die Willkommensklassen: Manche sprechen sich dafür aus, die Kinder so schnell wie möglich in Regelklassen zu integrieren, wo sie sich ihrer Meinung nach besser in den allgemeinen Schulalltag einfinden können. Um Kinder in die Ganztagsbetreuung aufnehmen zu können, sind hohe Hürden zu überwinden. Nur wenige Flüchtlingskinder werden daher im Ganzttag betreut.

Besser gestaltet sich da das Ankommen in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hier müssen

keine Verträge abgeschlossen werden, die Kontaktaufnahme ist niedrigschwellig. „Wenn die Kinder kommen, sind sie da“, fasst eine Einrichtungsleiterin die Situation zusammen. Durch enge Zusammenarbeit mit den Heimen kann sichergestellt werden, dass die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Eltern die Angebote kennen und auch wissen, dass sie jederzeit willkommen sind.

Insgesamt haben viele FiPP-Einrichtungen entweder schon Erfahrungen mit Flüchtlingsfamilien gemacht oder sie bereiten sich auf die Eröffnung von Heimen in ihrer Nähe engagiert vor. Für sie alle bot die Veranstaltung eine gute Möglichkeit Einblick zu erhalten in die Erfahrungen, die bislang im FiPP e.V. in den verschiedenen Fachbereichen gemacht worden sind.

Eine erste Anregung zur Weiterarbeit war die Errichtung einer Infothek zum Thema

„Flüchtlingsfamilien im FiPP e.V.“. Dieser Aufbau hat inzwischen begonnen. In Kürze steht den FiPP-KollegInnen eine erste Sammlung von Info-Materialien und weiterführenden Links im Intranet und in der trägereigenen Cloud zur Verfügung.

Für uns vom Vorstand und der Geschäftsführung bleibt das Thema aktuell. Wir haben den Wunsch nach einer Folgeveranstaltung wahrgenommen und damit begonnen, die Anregungen aus diesem ersten Gesprächskreis aufzugreifen und zu erörtern.

Deutlich geworden ist uns: Wir können die Flüchtlingspolitik in unserem Land nur marginal beeinflussen. Wir haben jedoch viele Möglichkeiten, die Situation der geflüchteten Familien lebenswerter zu gestalten und dazu beizutragen, dass sie hier heimisch werden. Diese wollen wir wahrnehmen.

Sprache spielend lernen: Die FIPP-Sprachwerkstatt in Neukölln ist eröffnet worden

Um in Schulen mit besonders hohen sozialen Belastungen die Ausgangsbedingungen für das Lehren und Lernen verbessern zu können, hat der Berliner Senat das sogenannte Bonusprogramm ins Leben gerufen: Es stellt zusätzliche Mittel zur Verfügung, die die Schulen ganz nach ihren Bedarfen einsetzen können. In der Schule am Teltowkanal in Neukölln wurde gemeinsam mit dem FIPP e.V. aus diesen Mitteln eine Sprachwerkstatt eingerichtet, die im Februar feierlich eröffnet worden ist.

„Viele unserer SchülerInnen haben im Bereich Grammatik und Wortschatz Nachholbedarf“, erzählte Schulleiter Robert Himberg auf der Eröffnungsveranstaltung den Gästen, unter denen auch die Stadträtin und designierte Bürgermeisterin Neuköllns, Frau Dr. Bärbel Giffey, war. „Deswegen haben wir zusammen mit FIPP e.V. diese Sprachwerkstatt ins Leben gerufen“.

Unsere Mitarbeiterin, Katja Appelfelder, arbeitet hier sprachfördernd mit den Kin-



Katja Appelfelder (links) erklärt Stadträtin Dr. Bärbel Giffey die Sprachwerkstatt

dern aller Klassenstufen. FIPP e.V. kooperiert schon seit Jahren mit der Schule am Teltowkanal: Neben der Schulstation betreiben wir hier außerdem ein Projekt der schulbezogenen Jugendsozialarbeit.

Wie nun kann man sich die Arbeit vor Ort vorstellen? „Noch ist natürlich viel in der Entwicklung“, erklärt Katja. „Im Schwerpunkt geht es hier darum, Sprachanlässe zu schaffen und den Kindern die Gelegenheit zu geben, bei Themen, die sie interessieren, in die Tiefe zu gehen, zu forschen und sich eben auch sprachlich damit auseinander zu setzen.“ Aktuell arbeitet sie mit den dritten Klassen zum großen Thema „Sinne“. FIPP e.V. wünscht zum Projektstart alles Gute!

Auf den Hund gekommen: Tiergestützte Pädagogik im Ganztagsbereich „Die Drachen“

Menschen lernen besonders dann gut, wenn so viele Sinne wie möglich angeregt werden: Verbindet der Mensch Gelerntes mit Emotionen, so wird er sich noch lange daran erinnern. Eingedenk dieses Umstands ist im vergangenen Jahr an der Siegerland-Grundschule ein FiPP-Projekt an den Start gegangen, das die Herzen der Kinder und auch die der Erwachsenen im Sturm erobert hat: Hier gibt es jetzt einen Schulhund.

Venya heißt sie. Die Hundedame gehört Katharina Raschkewitz, einer Erzieherin des FiPP-Ganztagsbereiches „Die Drachen“ an der Siegerland-Grundschule in Spandau. Sie ist Teil eines tiergestützten pädagogischen Zusatzangebotes, das über das Schulbonusprogramm des Landes Berlin finanziert wird. Immer freitags besucht Venya die Schule und wird dann als „Co-Pädagogin“ im Unterricht oder in den Förderstunden eingesetzt. „Zum Beispiel hilft sie Kindern aus der



Schulhund Venya mit Katharina Raschkewitz und ihrem neuen Freund Justin

1. Klasse bei der Sprachentwicklung“, erläutert Katharina. „Wenn Hundekommandos klappen, sind das Sprecherfolge, die sofort motivieren.“

Katharina kann sehr viele kleine und große Erfolge aufzählen, die Venya bereits erzielen konnte: Da sind die zwei Sechstklässlerinnen, die dank Venya ihrer schwere Hundephobie losgeworden sind und nun ganz entspannt mit ihr Zeit verbringen. Da ist der Schüler mit der LRS, der immer dann ohne Blockaden schreiben kann, wenn sie im Raum ist und ihr inzwischen sogar ganz liebevoll Geschichten vorliest. „Venya

hat auf die Kinder einen beruhigenden Einfluss“, führt Katharina aus. „Sie agiert als Spielgefährtin, aber auch als Trösterin.“

Sie kann sogar zum Schützling werden: Justin, ein Junge aus der fünften Klasse, hat in Venya die Gelegenheit gefunden, eine fürsorgliche Rolle einzunehmen. Er achtet darauf, dass es ihr in all dem Trubel gut geht. Er sorgt dafür, dass sie immer einen Fluchtweg hat, wenn die anderen Kinder sie umringen und dass es nicht zu laut um sie herum wird, weil er weiß, dass Hunde empfindliche Ohren haben.

In der Schulhund-AG am Nachmittag haben Kinder der dritten Klasse die Möglichkeit, die Regeln im Umgang mit Hunden zu lernen und den Hundeführerschein zu erwerben. Dieses Angebot wird rege wahrgenommen: Der erste Durchgang hat seinen Praxistest bestanden, jetzt wird gerade eine neue AG zusammengestellt.

Wie reagieren die Eltern auf den Hund? „Zunächst gab es



Venya hat schon jetzt ihre Spuren hinterlassen

einige Vorbehalte“, räumt Katharina ein. „Gerade weil es ja auch Kinder hier gab, die Angst vor Hunden haben. Zu Beginn des Projektes wurde ein Elternabend veranstaltet, bei dem Venya dabei war. So konnten die Eltern sie selbst kennen lernen. Am Ende der Veranstaltung hatte sie lauter neue Fans.“

Nicht jeder Hund kann Schulhund werden: Venya hat sich einem sehr strengen Wesenstest unterziehen müssen, bei dem erprobt wurde, wie sie in Stress-Situationen reagiert. Gemeinsam mit Katharina wird sie nun noch eine Ausbildung zum Therapiehund absolvieren.

Wir geben Laut! Neues Geräuschprojekt in den FiPP-Kitas

In fünf FiPP-Kitas ist ein neues Projekt an den Start gegangen, das sich mit all jenen Geräuschen beschäftigt, von denen die Kinder in ihren Einrichtungen tagtäglich umgeben sind. Mit diesen Klängen werden sie zum Schluss sogar musizieren.

Daniela Fromberg und Stefan Roigk sind die beiden KünstlerInnen, die das Ganze in der Kita Wunderblume, Kita Haveleck, Kita Hochkirchstraße, Kita Grüne Aue und der Kita am Spektesee anleiten werden. Gemeinsam haben sie das Projekt „geräusch[muːsi:k]“ ins Leben gerufen und schon in zahlreichen Schulen, Museen und Kitas durchgeführt.

„In unseren Projekten bieten wir durch den unmittelbaren Umgang mit Alltagsgeräuschen einen unbefangenen Zugang zu experimenteller Musik“, erläutern die beiden den Ansatz des Projektes. „Wir öffnen die Ohren der Kinder für die Umwelt als unerschöpfliche Quelle von Geräuschgebern und Klangphänomenen.“



Daniela Fromberg und Stefan Roigk werden das Projekt in unseren Kitas durchführen.

Konkret horchen die Kinder in und um ihre Einrichtungen herum gezielt hin und lernen Acht zu geben auf die verschiedenen Klänge und Geräusche, die ihnen drinnen und draußen begegnen. Das können Autos auf der Straße sein, oder auch das Klappern von Besteck in der Küche. Mit dem Mund können sie lernen diese Geräusche nachzumachen oder sie zeichnen, was sie gehört haben. Jedes Kind kann einen Alltagsgegenstand mitbringen und lernen, wie es aus ihm soviel Geräusche wie möglich herausholen kann. Zum Abschluss des Projektes wird es in jeder Kita kleine Geräuschkonzerte geben, die auch auf Video festgehalten werden. Wir freuen uns darauf!

Fachvortrag in der Kitaleitungsrunde: Zum Umgang mit rechtsextremen Eltern in der Kita

In der letzten Zeit sind uns in einzelnen Kitas Eltern aufgefallen, die Kleidungsstücke mit rechtsradikalen Symbolen tragen. Dies nahmen wir zum Anlass, zur Kitaleitungsrunde am 25. Februar 2015 Sabine Hammer von der MBR, der Mobilien Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus, einzuladen.

Die MBR bietet gezielt Fortbildungen und Beratungen rund um das Thema Rechtsextremismus an. Anschaulich wird über Entwicklungen in der rechten Szene bzw. über die Instrumentalisierung von gesellschaftlichen Problemlagen aufgeklärt.

Gerade für Einrichtungen, die mit Familien arbeiten, ist es wichtig, die Anzeichen einordnen zu können. „Rassistisches Gedankengut ist weitaus verbreiteter, als wir glauben mögen“, erläuterte Sabine Hammer und referierte eine Studie, nach der 18 Prozent der deutschen Bevölkerung als ausländerfeindlich eingestuft werden und fast sechs Prozent ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild haben.

Dieses zu erkennen ist deutlich schwieriger geworden: Die rechtsextreme Szene hat sich in den vergangenen Jahren ein modernes und erstaunlich diverses Erscheinungsbild gegeben. Nazis tragen nicht mehr ausschließlich Glatze und Springerstiefel. „Man muss die Codes kennen“, so die Referentin. Empfehlenswert ist hier unter anderem die Internetseite www.dasversteckspiel.de, die gute Hinweise zum Decifrieren von Kleidungsmarken, Logos, Symbolen usw. gibt.

Was nun kann man aber tun, wenn der Verdacht auftaucht, dass in der eigenen Einrichtung rechtsextreme Eltern ein und aus gehen? „Wichtig ist es, klare Haltungen zu zeigen und frühzeitig Grenzen zu ziehen“, betonte Sabine Hammer. „In einem Raum, wo rechtsextremer Lifestyle geduldet wird, fühlen sich Rechte natürlich sicher und beginnen womöglich zu agitieren.“ Sie empfiehlt: „Machen Sie deutlich, dass die Menschen willkommen sind, rechte Symbole und Äußerungen jedoch keinen Platz haben. Schreiben Sie es als Regel in die Hausordnung.“

In eigener Sache: Post vom Betriebsrat

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Februar seid ihr durch einen Brief des Vereinsvorstands auf zwei Vorgänge hingewiesen worden, die derzeit im Verein FiPP e.V. vor sich gehen: Zum einen geht es um eine anstehende Satzungsänderung innerhalb des Vereins, zum anderen und unabhängig davon befindet sich der Verein in einem Rechtsstreit mit dem Vereinsregister, der unter Umständen eine Umwandlung des e.V. zu einer gGmbH zur Folge haben könnte.

Der Betriebsrat beobachtet beide Vorgänge ganz genau. Wir informieren uns über mögliche Konsequenzen für die Belegschaft und versuchen uns optimal vorzubereiten. Hierfür werden wir eine externe Fachkraft zu unserem Klausurtag im Mai einladen.

Gemeinsam mit der Geschäftsführung und dem Vorstand werden wir mögliche Szenarien besprechen und unsererseits alle notwendigen Schritte unternehmen, um die Interessen der MitarbeiterInnen zu wahren. Wir freuen uns auf die Betriebsversammlung auf Delegiertenbasis am 05. November 2015 und hoffen, euch spätestens zu dieser Gelegenheit über Neuigkeiten im FiPP e.V. und zum genannten Thema informieren zu können.

Der Vorstand und die Geschäftsführung werden ebenfalls an der Versammlung teilnehmen.

Euer Betriebsrat